

GESELLSCHAFT

IN KÜRZE

Heiraten? Aus Liebe!

Wer hätte das gedacht...: Die «grosse Liebe» ist für viele der Hauptgrund für eine Hochzeit. 54,7 Prozent würden allein aus romantischen Gründen heiraten, ergab laut der Zeitschrift «Lisa» eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid unter 435 Frauen und Männern. Für 34,3 Prozent ist ein weiterer wichtiger Grund für eine Hochzeit der Wunsch, eine Familie zu gründen. Weitere Gründe: steuerliche Vorteile (5 Prozent), Schwangerschaft (1,4 Prozent). *dpa*

NEUE BÜCHER

Leben ohne Alkohol

Die in Deutschland geborene und heute in den USA lebende Autorin Diana Beate Hellmann hat vor drei Jahren in ihrem Bestseller «Ich fang nochmal zu leben an» eindringlich ihren Kampf gegen die Alkoholsucht geschildert. In ihrem neuen Buch «Leben ohne Alkohol» gibt sie nun persönliche Tipps, wie Alkoholkranken oder Gefährdeten ohne Alkohol den Alltag meistern und es schaffen können, glücklich zu leben. In ihrem



«90-Tage-danach-Programm» gibt sie allen Hilfestellung, die beschlossen haben, von nun an trocken zu bleiben. Ein Buch, das Mut macht, geschrieben von einer Frau, die weiss, wovon sie spricht. Hellmanns Buch enthält unter anderem auch einen Kontaktadressen-Anhang (auch mit Schweizer Adressen) sowie eine alkoholfreie Kochrezept-sammlung. *wü*

Diana Beate Hellmann: «Leben ohne Alkohol. Mein persönlicher Leitfadens», Ehrenwirth, ISBN 3-431-03617-1, Fr. 25.80

Wege aus der Depression
«Depression ist Traurigkeit, die sich selbstständig hat», sagt der Psychiater Dan Baciu über die häufigste seelische Erkrankung. Der «Beobachter»-Ratgeber «Wege aus der Depression» informiert über Ursachen, Entstehung und Behandlungsmöglichkeiten. Die bei-



den Autorinnen Pascale Gmür und Helga Kessler lassen in Porträts Betroffene zu Wort kommen, die über ihren Umgang mit der Krankheit, ihre Zeit in der Klinik und ihre Rückkehr in den Alltag berichten. Das Buch richtet sich sowohl an Betroffene als auch an Angehörige von Erkrankten. *wü*

Pascale Gmür/Helga Kessler: «Wege aus der Depression», Beobachter, ISBN 3-85569-258-0, Fr. 29.80

BERUFLICHE EMANZIPATION

Und wo ist Daniela Düsentrieb?

Obwohl viele Mädchen mindestens so begabt sind wie Daniel Düsentrieb, ist Frauenpower in Männerberufen rar. Die Schweizerische Vereinigung der Ingenieurinnen ebnet nun künftigen Kolleginnen den Weg.

◆ Marianne Gertsch-Schoch

«Dem Ingenieur ist nichts zu schwör.» Dieser Leitsatz hat Kultcharakter und stammt von Hühnervogel Daniel Düsentrieb. Falls er es nicht vergessen hat – Erfinder sind bekanntlich zerstreut –, hat der geniale Tüftler der Walt-Disney-Comicszene eben sein 50-Jahr-Jubiläum feiern können. Treues «Helferlein» des Diplomingenieurs ist eine Glühbirne, die Düsentriebs kuriose Erfindungen wie die «schwebende Hängematte», den «Schalllöcher» oder das «Dunkellicht» ausleuchtet...

Obwohl in Wirklichkeit weniger machbar ist als in fantastischen Comics, liegt der Fortschritt in Händen der technischen und naturwissenschaftlichen Berufsleute. Barbara Tschopp: «Die Ingenieurin gestaltet die Zukunft und ist am Wohlstand beteiligt.» Die Akademikerin wählt bewusst die weibliche Berufsbezeichnung. Sie ist Leiterin des Pilotprojekts Kidsinfo, das die Schweizerische Vereinigung der Ingenieurinnen (SVIN) kostenlos und auf Einladung von Lehrkräften den Schülerinnen und Schülern ab der 4. Klasse vorstellt.

Ideen sind beeinflussbar

Viertklässlerinnen hätten noch unterschiedliche, weit reichende Berufswünsche, weiss die Primarlehrerin Brigitte Rychen. Doch viele Mädchen, die sich beispielsweise ein Leben als Forscherin erträumten, liessen sich von der Umgebung beeinflussen; und bereits in der 6. Klasse sei es dann zu spät, sie «wenden sich einem in der Gesellschaft herumgeisternden Frauenbild zu». Serviertochter sei ein typischer Beruf für eine Frau, Polizist einer für Buben, meint gar Brigitte Rychen erst 8-jährige Tochter. «Weiss der Kuckuck, wo sie das herhat! Bestimmt nicht von mir oder meinem Mann», lacht die berufstätige Lehrerin. Ihren drei Mädchen möchte sie Schulbesuche ermöglichen, bei denen engagierte Berufsfrauen mathematisch begabte Schülerinnen motivieren und ihnen eine technisch-naturwissenschaftliche Berufsrichtung aufzeigen.

Brigitte Rychen unterstützt deshalb das Kidsinfo-Projekt und hilft Architektinnen und Ingenieurinnen, Referate stufengerecht zu gestalten und damit Zugang in die Schulstuben zu finden. Auch bei Jungs. «So können beide Geschlechter Vorurteile abbauen und dazu beitragen, dass sich das traditionelle Frauenbild verändert.»

Technik ist spannend

Mädchen seien mindestens so prädestiniert für naturwissenschaftliche Fächer wie Knaben, bestätigt Peter Schöni, Leiter der Primarschulen Neufeld und Dürrenast Thun. Ihm kam das Angebot der Ingenieurinnen gelegen: Das Jahresziel seiner Schulen heisst «Gleichstellung» und beinhaltet mehrere Veranstaltungen wie die von Kidsinfo. Dabei gehe es nicht um Emanzi-



Daniel Düsentrieb, «Erfinder & Genie», ist – natürlich – ein Mann: Mädchen, die von der Welt der Technik fasziniert sind, gelten auch heute noch als etwas exotisch.

BILD ANDREAS BLATTER

pation «bis a Bach abe», sondern darum, dass Mädchen und Buben unterschiedlich reagieren und geschlechtsspezifische Angebote brauchen.

Ingenieurin Barbara Tschopp hat in einer 4. Klasse den Wirkungskreis erfolgreicher Kolleginnen vorgestellt, hat Fotos von Frauen auf Bohrinseln und gewaltigen Baustellen, an Maschinen und Computern gezeigt. Auf den Zeichnungen der Kinder schliesslich erwachten Elektroplanerinnen, Helikopterpilotinnen, Fluglotsinnen, Heizungssanitärinnen und eine Kapitänin der «Blümlisalp» zum Leben – ganz so, als sei die faszinierende Welt der Technik für Frauen wie Männer selbstverständlich. Das Ziel von Barbara Tschopp, selber Mutter einer 8-jährigen Tochter und eines 10-jährigen Sohnes, wirkt bescheiden: «Wir möchten erreichen, dass Mädchen die Realisierbarkeit ihrer Träume erkennen und von Mitschülern, ih-

rer Familie und der Umgebung als weniger exotisch wahrgenommen werden, wenn sie Technik spannend finden.»

Frauen sind rar

Löten, messen, schneiden durften sie, die Besucherinnen der Techniktage. Und ein Pulsmessgerät herstellen. Das sei «schöner als Weihnachten» gewesen, bedankte sich eine Sekundarschülerin bei Martial Geiser. Der Professor ist Präsident der Kommission Technikverständnis der SATW (Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften) und organisiert Schnuppertage für Mädchen, weil ihm Frauenförderung ein Anliegen ist.

In der Fachhochschule Wallis beispielsweise hätten sich gerade mal zwei Frauen in der Mechanik-Elektrotechnik eingeschrieben, fast fünfzig Prozent dagegen im Bereich Nahrungsmittelchemie. Das Interesse an techni-

schen Berufen sei ganz allgemein zurückgegangen, bedauert Geiser, der aus seinen internationalen Beziehungen auch eine andere Seite kennt: «Im Ausland studieren viele Frauen im technischen Bereich, weil sie darin eine gute Verdienstmöglichkeit sehen.»

Teilzeit ist illusorisch

Keine Illusionen macht Martial Geiser jenen, die Broterwerb und Muttersein verbinden möchten. Es gebe kaum technische Berufe, die man als «part-time» ausüben könne, womit sie bei Frauen, die Teilzeit arbeiten möchten, erheblich an Attraktivität einbüsst. Bébé-Plätze, speziell in der Stadt Bern, wünscht sich Heidi Rebsamen. Die Gleichstellungsbeauftragte der Berner Fachhochschule setzt sich für ein familienfreundliches Arbeitsklima ein. Sie weiss, dass zu wenig Betreuungsangebote vorhanden sind; und es ist in dieser Situation für berufstätige Mütter fast unmöglich, hundert Prozent zu arbeiten. Zudem sei jeder Wiedereinstieg schwierig. Heidi Rebsamen bereitet 14-Jährige auf solche Schwierigkeiten und auf eine nach wie vor von Männern dominierte technische Berufswelt vor, vermittelt talentierten Mädchen Einblick in Bereiche der Automobiltechnik, Mikroelektronik, der Informatik und Elektronik.

Informatik ist emanzipiert

Heute mehr denn je brauchen Ingenieure und Techniker kommunikative Fähigkeiten – darin seien vorab Frauen stark. Emanzipation sei vor allem im Umfeld der Entwicklerinnen, im noch jungen Informatikwesen, fortgeschritten, erläutert Heidi Rebsamen. Sie setzt wie Martial Geiser fort, was Kidsinfo anfängt, steht technikbegabten Schülerinnen mit Rat und Tat zur Seite und erweitert ihnen das Spektrum bei der Berufswahl.

Im Bereich Entlohnung differenziert die Gleichstellungsbeauftragte: Da auf Kaderstufe der Lohn meist ausgehandelt werde, hänge er damit zusammen, wie man sich verkaufen könne. «Frauen wissen oft nicht, was sie wert sind. Oder sie haben tatsächlich weniger Berufserfahrung als gleichaltrige Kollegen, weil sie Familien- vor Karriereplanung stellen mussten, was ein tieferes Lohnniveau rechtfertigt.» So komme es nicht von ungefähr, rechnet Heidi Rebsamen vor, dass Frauen in Männerberufen noch immer vorwiegend als Partnerinnen und selten – zum Beispiel als Architektin – eigenständig ein Unternehmen führten. Dass es in solchen Partnerschaften gut funktionierende Gleichstellung, aber auch weibliche «Glühbirnen-Helferleins» gibt, liegt auf der Hand.

Gut angelaufen

Barbara Tschopp und ihr Team suchen die künftigen Daniela Düsentriebs – die couragierten Gestalterinnen der Zukunft, die sich trotz oder gerade wegen einiger kniffliger Faktoren auf das Abenteuer Technik und Naturwissenschaft einlassen. Ingenieurin kommt vom lateinischen «Ingenium» und bedeutet schöpferische Begabung, Erfindungskraft. Dass diese geistige Anlage in manchem Mädchenkopf existiert, ist für Ingenieurin Barbara Tschopp keine Frage. Ob es ihrem Projekt gelingt, von diesem Potenzial zu orten? Im Kanton Bern sei Kidsinfo dank LEBE (Lehrerinnen und Lehrer Bern) gut angelaufen, sagt die Projektleiterin. Sie ist zuversichtlich, mit ihrem engagierten Team nach und nach schweizweit «etwas von den über Generationen transportierten Vorurteilen über Frauen und Technik abzubauen». ◆

Kontaktadresse: Barbara Tschopp, Telefon: 033 222 99 07, E-Mail: info@kids-info.ch

CHRONIK DER FRAUENBEWEGUNG

Die weiblichen Vorbilder

Mutter und Tochter Marie und Irène Curie, beide Nobelpreisträgerinnen, leisteten anfangs des 19. Jahrhunderts in Pariser Labors bahnbrechende Forschung auf dem Gebiet der Kernphysik. Auch die Schweiz kennt tüchtige Frauen auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet, etwa:

- ◆ Die 1980 verstorbene Naturforscherin Julie Schinz;
- ◆ oder die im militärischen Frauenhilfsdienst als Rotkreuzfahrerinnen oder in der Fliegerbeobachtung eingesetzten Frauen;
- ◆ oder die Zürcher Architektin Lux Studer-Guyer: Sie konnte 1928 in Bern das Gebäude erbauen, in dem die erste, national beachtete «Saffa» (Schweizerische Ausstellung für Frau-

enarbeit) stattfand, welche von 31 Frauenverbänden unterstützt wurde.

Politische Rechte hatten die Frauen aber noch lange nicht. Als Förderer der Frauenbewegung verdient machte sich der 1923 verstorbene Ingenieur Georges Auguste de Morsier. 1925 meldete sich die Frauenbewegung im neuen Medium Radio zu Wort: «Wir müssen uns auf den Gedanken einstellen, dass die Schweizerin als eine der allerletzten in Europa zu der gesetzlichen Anerkennung ihres Vollmenschentums kommen wird.» *mgs*

Aus «Vergessene Geschichte. Illustrierte Chronik der Frauenbewegung 1914–1963», Marthe Gosteli, Stämpfli Verlag, Fr. 80.–